

Die Stupfl-Delegation sorgte für Durchblick

Beim Seniorenfasching im Theatersaal des Wildbades bekam das Publikum von den Spezialisten aus Schillingsfürst eine abwechslungsreiche närrische Show geboten



Seniorenbeirats-Vorsitzende Irmgard Fischer wurde mit dem Stupfl-Orden für ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet. F.: Karl-Heinz Gisbertz

KARL-HEINZ GISBERTZ

ROTHENBURG – „Seid ihr bereit zur fünften Jahreszeit?“, fragte Sitzungspräsident Werner Rauch in die Runde. Auf Einladung des Seniorenbeirats hatten sich über 100 Gäste im Theatersaal des Wildbades versammelt, um sich zu amüsieren bei der närrischen Show, die die Frankemer Stupfl dort boten.

Zum Auftakt entführte die „Stupflschrabbe“ unter der Leitung von Petra und Vivian Kamm das Publikum ins Lummerland. Veronika Dinzl berichtete vom Einsatz eines mobilen Impfzentrums in Schillingsfürst und nahm auch verschiedene Bürgermeister der Region aufs Korn.

Ein Höhepunkt war die Verleihung des Stupfl-Ordens an Irmgard Fischer, „Noch-Vorsitzende“ des Seniorenbeirates, für ihre großartigen ehrenamtlichen Leistungen zugunsten der älteren Generation.

Die „Stupfl-Mäschli“ mit ihrer Trainerin Alexandra Kolb hatten sich als Minions – das sind kleine gelbe Wesen – auf die Reise nach Rothenburg gemacht und mit ihrem Tanz zu bekannten Melodien für Stimmung gesorgt. Bei der Schwangerschaftsgymnastik sind sich Maja und Mäx (Maja und Markus Löschl) begegnet und haben heftig über die Frage diskutiert, in welche Klinik Maja wohl zur Entbindung fahren könnte. Ansbach oder Crailsheim? „Von wegen“, meinte Mäx, „die hebbes doch scho bis nach Erlange nei gschickt.“ Was dabei passieren kann, zeigte sie auf einer Geburtsurkunde. Als Geburtsort war zu lesen „zwischen Großhabersdorf und Weinzierlein“.

Der Heizungsbauer Maddin hat sich als „King“ der Handwerker vorgestellt. Der singende Handwerker machte sich in seinen Liedern über leicht brennbare E-Autos und „Roberts Heizungsgesetz“ lustig. „Fällt im Stall die Heizung aus, kommt die Milch in Würfeln raus.“

Das Männerballett entführte das Publikum ins alte Ägypten. Den Grabräubern wurden für ihre Schandtaten harte Strafen angekündigt. Heftig strapaziert wurden die Lachmuskeln der Zuhörer beim Blick hinter die Kulissen eines medizinischen Bademeisters. Der humpelnde Patient jammerte: „Des wird doch ka Hexeschuss sei.“

Nach der Behandlung kündigte er dem Bademeister an, dass er wohl doch noch seinen Hausarzt besuchen werde: „Der braucht eine Urinprobe, eine Stuhlprobe und eine Blutprobe.“ Der Bademeister hatte für den geplagten Mäx einen sehr ungewöhnlichen Vorschlag: „Do nimmst afach dei Unterhosn mit, do is nämli alles drin, was der Dokter braucht.“

Die Garde-Tänzerinnen rundeten das etwa zweieinhalbstündige Programm ab. Sitzungspräsident Werner Rauch lobte die Mädchen: „Ein wahrer A ugenschmaus.“ Er fand auch die passenden Schlussworte: „Wenn’s am schönsten ist, soll man aufhören.“

In die Zukunft blickend kam von ihm die kritische Frage: „Wie oft werden wir uns hier in diesem prächtigen Gebäudekomplex wohl noch sehen? Ich glaube, es ist wie in der großen Politik: Das Geld müsste nur richtig eingesetzt werden.“ Mit der Schillingsfürster Hymne „Die Wörnitzquellen“ ging die Stupfl-Show zu Ende.
